



Die Sonderfortbildung 2004 im CCH vor gut gefüllten Rängen



HAUPTARTIKEL

Sonderfortbildung/ „Sofortbildung“

AUS DEM INHALT

Richtig werben
KZV-Ausschusswahlen
Zahnärzteball 2005

HEFTTHEMEN IN KÜRZE

Über die Solidarität unter Zahnärzten schreibt der Kammerpräsident auf der nächsten Seite in seinem Leitartikel.

Gleich zwei Berichte über die Sonderfortbildung 2004 finden Sie auf den folgenden Seiten. Neben einem eher nachrichtlichen Bericht schreibt Spitzfeder Dr. Zink über Fortbildung und -Punkte. Ab Seite 4.

Die letzte VV der KZV Hamburg hatte im Schwerpunkt mit den Wahlen der Ausschüsse bis spät in die Nacht zu kämpfen. Mehr dazu ab Seite 9.

Der 36. Hamburger Zahnärzteball findet in diesem Blatt ebenfalls seinen Nachklapp mit vielen Fotos – ab Seite 11.

LEITARTIKEL

- 3 Richtig werben

NACHRICHTEN

- 4 Bei Dentalmaterialien die biologischen Aspekte nicht vergessen
- 7 „Sofortbildung“
- 9 KZV-Vertreterversammlung unter neuen Vorzeichen – Ausschusswahlen mit parlamentarischen „Hindernissen“
- 11 Liebe Leute, war das ein Ball!
- 13 Im Hamburger „Politbarometer“ zeigt Trend nach oben
- 15 Zarter Silberstreif am Horizont
- 16 Das neue Fortbildungsangebot 2005 – Verwaltungsmodul
- 17 proDente informiert über Festzuschüsse und Keramik-Veneers
- 19 Zähne extrahieren in Kenia und mehr – Hamburger Zahnärzte im humanitären Einsatz –
- 20 Firmenmeldung: Neue Studie zur aggressiven Parodontitis
- 22 Strahlenschutzkurs (Erst-Erwerb) für Zahnarzhelferinnen
- 22 Leserbrief zum Leserbrief „Zahnreißer“*
- 22 Spendenaufruf
- 28 Fortbildung Zahnärzte
- 28 Fortbildung ZFA
- 28 Weiterbildungsmodule April/Mai 2005

MITTEILUNGEN DER KAMMER

- 23 Messe EINSTIEG – die Kammer mitten drin
- 23 Bezirksgruppen
- 23 Aufnahmeprüfung 34. ZMF-Kurs
- 23 Ergebnis der ZFA-Winterprüfung 2004/2005
- 23 Sprechstunden und Bürozeiten

MITTEILUNGEN DER KZV HAMBURG

- 24 Abgabetermine
- 24 Sitzungstermine, Zulassungsausschuss
- 24 Zahlungstermine
- 24 Sie fragen – wir antworten: Fragen rund um den HVM
- 24 Ausschreibungen
- 24 Weitere Informationen
- 24 Sprechstunden und Bürozeiten
- 25 **Persönliches**
- 26 **Kleinanzeigen**
- 2 **Impressum**

IMPRESSUM

Herausgeber: Zahnärztekammer Hamburg, Möllner Landstraße 31, 22111 Hamburg, Tel.: 73 34 05-0, Fax: 73 34 05-75, E-Mail: info@zaek-hh.de, und Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg, Katharinenbrücke 1, 20457 Hamburg, Tel.: 361 47-0, Fax: 36 44 70, E-Mail: info@kzv-hamburg.de

Verlag und Anzeigen: Pharmazeutischer Verlag Dr. Horst Benad, Zinnkrautweg 24, 22395 Hamburg, Tel.: 60 04 86-11, Fax: 60 04 86-86

Druck: Dierk Heigener Druckerzeugnisse GmbH, Theodorstraße 41 n, 22761 Hamburg, Tel.: 89 10 89

Redaktion: Gerd Eisentraut, Tel.: 73 34 05-17, Fax: 73 34 05 99 17, Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg, E-Mail: gerd.eisentraut@zaek-hh.de

Redaktions-Sekretariat: Regina Kerpen, Tel.: 73 34 05-18, E-Mail: hzb.kerpen@zaek-hh.de

Einsendungen von Zuschriften und Anfragen bitte nur an die Redaktion. Die Redaktion übernimmt keine Gewähr für den Inhalt der amtlichen Mitteilungen der Körperschaften und solcher Artikel, deren Verfasser namentlich genannt sind. Für unaufgefordert eingesandte Zuschriften oder Fotos wird keine Garantie oder Rücksendung gewährt. Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist grundsätzlich verboten, für offizielle Mitteilungsblätter anderer zahnärztlicher Landes- oder Bundesorganisationen unter voller Quellenangabe erlaubt.

Für Hamburger Zahnärzte ist der Bezugspreis des Hamburger Zahnärzteblattes mit dem Mitgliedsbeitrag für die beiden Körperschaften abgegolten.

RICHTIG WERBEN

Sie kennen alle den Spruch „Stell dir vor, es ist Krieg und keiner geht hin.“ Daran musste ich denken, als ich von einem Vorfall in diesen Tagen hörte. Auf unseren Beruf bezogen hieße es: „Stell dir vor, es gibt Werbung und k(aum)einer macht mit.“

Ich bin stolz auf uns. Und ich weiß, dass der überwiegende Teil von Ihnen genauso denkt. Wir sind nicht den Verlockungen eines Anzeigenakquisiteurs erlegen, der mit edlen Motiven vordergründig verspricht, den Umsatz unserer Praxis entscheidend nach vorn zu bringen. Wir haben Geld gespart, das wir sinnvoller für ein Essen mit unseren Mitarbeiterinnen einsetzen sollten. Viel wichtiger aber noch: Wir haben erfahren, dass so wesentliche Worte wie Berufsethos und Kollegialität in unserem Beruf noch etwas bedeuten und nicht zu bloßen Worthülsen verkommen sind. Und wir haben freiwillig so gehandelt. Nicht weil uns Gesetze oder Verordnungen dies vorgegeben haben, sondern weil wir jeder für sich so entschieden haben.

Wovon spreche ich? In den vergangenen Tagen wandten sich Hamburger Wochenblätter an alle Zahnärzte in ihrem Einzugsbereich. Sie verkündeten, dass Ihnen aufgrund der Liberalisierung des Werbeverbots nunmehr die Möglichkeit offen stehe, öffentlich auf sich und Ihre Leistungen aufmerksam zu machen. Angeboten wurde ein entsprechendes „redaktionelles Umfeld“, wie es so schön heißt, also ein Text zum Thema, wie wir das von Anzeigen etwa für Möbel, Autowerkstätten oder Beerdigungsunternehmen kennen.

Ausgelöst durch Anfragen bei der Kammer, wurde die Diskussion in eröffnet. Alle anwesenden Kolleginnen und Kollegen waren sich einig: mit. Die Versammlung war gut besucht, doch natürlich nicht von allen. Die anderen Kollegen sollen auch informiert werden. Der Obmann verfasste rasch ein Schreiben, das die Kammer postwendend versandte, und alle waren im Bilde. Die Kammer animierte auch die weiteren Obleute, in deren Bezirken akquiriert wurde, und alle machten mit und informierten die Kollegen über ihre Haltung zu der Aktion. Und die Bemühungen hatten Erfolg. In einem einzigen Wochenblatt erschien lediglich eine gute Hand voll Anzeigen, die Sie nebenstehend sehen, in einem anderen wurde die Veröffentlichung wohl mangels Anzeigen zurückgestellt. Glückwunsch. Wir können uns gratulieren.

Erinnern Sie sich, dass das Institut für Demoskopie Alvensbach vor einiger Zeit eine höchst interessante Umfrage veröffentlicht hat? Sie betraf das Ansehen von Berufen bei der Bevölkerung. Raten Sie mal, welcher Beruf als der angesehenste genannt wurde? Der Arzt bzw. Zahnarzt. Jawohl, Zahnärzte und Ärzte genießen bei der Bevölkerung das höchste Ansehen. Politiker übrigens das geringste. Ist das nicht Werbung für uns genug? Wir sollten werben. Ja. Durch unsere Kompetenz. Durch unsere zahnärztlich-fachliche Leistung. Durch unseren guten Service in der Praxis. Und nicht zuletzt durch unsere freundlichen Mitarbeiterinnen. Andere Berufszweige würden von solchen Möglichkeiten träumen. Und nur die müssen teure Anzeigen schalten, um sich ins rechte Bild zu rücken. Freuen wir uns, dass es uns da besser geht. Und bewahren wir diesen Zustand. Denn er ist gut für uns.



Prof. Dr. Wolfgang Sprekels

einer betroffenen Bezirksgruppe
Da machen wir nicht
Was tun:



Ihr
Prof. Dr. Wolfgang Sprekels
Präsident Zahnärztekammer Hamburg

BEI DENTALMATERIALIEN DIE BIOLOGISCHEN ASPEKTE NICHT VERGESSEN

Der jährliche Höhepunkt im Fortbildungsjahr der Zahnärztekammer Hamburg drehte sich um ein Basisthema: Restaurationenmaterialien und -techniken. Die vier Referenten beschäftigten sich in ihren Vorträgen am Sonnabend, 27. November, teilweise auf sehr persönliche Art und Weise mit diesem Thema. Bei welcher Fortbildung können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer schon dem Referenten großformatig in den Mund schauen?

Die „Indikationsgerechte Anwendung aktueller Restaurationenmaterialien und -techniken“ hieß das Leitthema der Sonderfortbildung 2004 der Zahnärztekammer Hamburg. Das lockte rund 140 Zahnärztinnen und Zahnärzte ins vorweihnachtliche Congress Centrum Hamburg. Die Begrüßung hatte wie immer der Kammerpräsident Prof. Dr. Wolfgang Sprekels übernommen.



Prof. Dr. Wolfgang Sprekels eröffnete die Sonderfortbildung 2004



Dr. Andreas Hartleb führte durch die Sonderfortbildung zum Thema „Indikationsgerechte Anwendung aktueller Restaurationenmaterialien und -techniken“

Der Präsident lobte in seinen Eröffnungsworten den Fortbildungsausschuss der Zahnärztekammer.

„Unser Fortbildungsausschuss unter der Leitung unseres Kollegen Horst Schulz ist wie entfesselt und sprüht nur so vor guten Ideen.“ Was er damit meinte, hielt Prof. Sprekels druckfrisch in der Hand: das Fortbildungsprogramm für das erste

Halbjahr 2005. Es sei nicht nur in einem neuen Layout angelegt. Der Ausschuss biete auch einige Highlights

an. „Da unsere allererste Strukturierte Fortbildung in der Endodontologie so hervorragend angekommen ist, hat der Ausschuss diese Strukturierte Fortbildung in 2005 noch einmal aufgelegt. Und neu in 2005 kommt eine Strukturierte Fortbildung in der Parodontologie unter Leitung von Herrn Professor Jepsen ins Programm.“ Prof. Sprekels wies auch auf weitere Fortbildungen und das neu aufgelegte Modulprogramm für die ZMF-Weiterbildung hin.

Aber der Präsident wäre nicht der Präsident, wenn er nicht auch noch eine politische Bemerkung auf Lager gehabt hätte. So ging er auf die letzte Sitzung des Europäischen Verbindungsausschusses zur EU ein. In diesem Kreis hatte er interessante Ansichten und Erfahrungen der beigetretenen Länder gehört. So beklagten sich die Standesvertreter über einen erheblichen Nachrüstbedarf der Praxen wie Amalgamabscheider und die Einführung von weitergehenden Hygienerichtlinien – natürlich ohne jegliche Honoraranpassung. „Nach der Grenzöffnung haben wir eigentlich erwartet, dass viele junge Kollegen aus Polen oder Tschechien nach Deutschland kommen, um hier zu bohren.“ Eine Befragung habe ergeben, dass es wohl eine Wanderungsbewegung gegeben habe – aber in erster Linie nach England, Irland oder Schweden. „In England lockt das staatliche Gesundheitswesen mit 5-Jahres-Verträgen und einem garantierten Salär von 60.000 Pfund im Jahr“, erklärte Prof. Sprekels weiter. Deutschland sei für die ausländischen

Zahnärzte in der Regel nicht interessant gewesen, nachdem sie hörten, was hier eine Praxiseinrichtung kostet und unter welchen Rahmenbedingungen sie arbeiten sollten. „Das macht mich betroffen und ich werde nicht müde, dies unseren Politikern zu erzählen, wie unattraktiv sie unser Gesundheitswesen gemacht haben.“ Leistung müsse sich wieder lohnen, forderte der Redner, sonst würde es nach dem gewissen Ärztemangel, der in Deutschland schon regional erkennbar sei, in den nächsten fünf bis zehn Jahren auch zu einem Zahnärztemangel kommen.

Die Einleitung ins Thema bot dann für den Fortbildungsausschuss Dr. Andreas Hartleb. Er bestätigte, dass die Fortbildung der Kammer jetzt „durchgestartet“ sei. 70 Veranstaltungen biete das neue Programm im ersten Halbjahr 2005 an. „Der Beruf macht erst richtig Spaß, wenn man sich fortbildet“, erklärte er. Zur Veranstaltung stellte er fest, dass ständig neue Materialien auf den Markt kämen. Langzeiterfolge könnten diese Materialien nicht vorweisen – sie würden oft schnell und lautlos wieder vom Markt verschwinden. Die nachfolgenden Referate sollten einen guten Überblick liefern aus Praxis und Lehre, was derzeit empfehlenswert sei.

Eine „Standortbestimmung“ wollte Prof. Dr. Heinrich Kappert, Freiburg, im ersten Vortrag „Werkstoffkundliche Aspekte aktueller Restaurationenmaterialien“ vornehmen. „Eines ist sicher, auf die Dentallegierungen können wir uns heute verlassen“, stell-



Eine „Standortbestimmung“ nahm Prof. Dr. Heinrich Kapert, Freiburg, vor



„Wann sind Composite erfolgreich?“ war der zweite Vortrag von Dr. Carmen Anding, Freiburg, überschrieben



Prof. Dr. Lothar Pröbster, Wiesbaden, hatte bei seinem Thema „Vollkeramische Restaurationen“ die Zuhörer schnell auf seiner Seite



Prof. Dr. Georg Meyer, Greifswald, brach eine Lanze für alle bewährten Materialien in der Zahnmedizin

te er eingangs fest. An den Ergebnissen zahlreicher Messreihen demonstrierte er die unterschiedlichen Biege- und Bruchfestigkeiten der Materialien und leitete daraus ab, welche Materialien sich grundsätzlich besser für bestimmte Vorhaben im Mund eignen als andere. Das ließ einige Erinnerungen an mehr oder weniger ferne Studienzeiten aufkommen.

„Wann sind Composite erfolgreich?“ war der zweite Vortrag von Dr. Carmen Anding, Freiburg, überschrieben. Die Oberärztin der Uniklinik feuerte eine Serie von klinischen Bildern und Informationen dazu ab, dass es eine Freude war. So berichtete sie über die Fragmentbefestigung. Dies sei insbesondere bei jugendlichen Patienten eine gute Methode, wie ein Zahnarzt schnell und ästhetisch ansprechend helfen könne. Zahlreiche praktische Tipps gab sie auch zu Matrixtechniken bei der Versorgung eines Frontzahnes. Sie rief dazu auf, ein System intensiv kennen zu lernen. Insgesamt zog sie eine positive Bilanz der am Markt befindlichen Materialien.

Prof. Dr. Lothar Pröbster, Wiesbaden, hatte bei seinem Thema „Vollkeramische Restaurationen“ die Zuhörer schnell auf seiner Seite. Er berichtete eingangs über eine kürzlich in Hessen durchgeführte Befragung von Zahnärzten, wonach 68 Prozent nie vollkeramische Brücken einsetzen. Auch dieser Referent ging ausführlich auf die materialkundlichen Aspekte seines Themas ein, wand aber auch ein, dass Metallkeramik nicht so schnell ad acta zu legen sei, weil etwa mehrspannige Brücken oder kombinierter Zahnersatz hiermit oft besser herzustellen seien. Bei allen Vorteilen der Vollkeramik bliebe aber leider beim Patienten oft nur hängen, dass die ach so teure Rekonstruktion beim Biss ins Frühstücksbrötchen zerbrochen sei. Dem Patienten dann zu erklären, dass dies nur der letzte Stoß gewesen sei, sei schwierig zu vermitteln. Zur Verbesserung der Rissbildung werden in der Zahnmedizin Verbundsysteme wie Metallkeramik eingesetzt, erklärte Prof. Pröbster weiter. Er verglich die Materialvorteile mit Naturholz und Sperrholz, das dem Naturholz weit überlegen sei. Um erfolgreicher mit Vollkeramik zu arbeiten, lieferte der Referent abschließend klare Empfehlungen zum Einsatz dieser Materialien.

Dann wurde es menschlich-nachdenklich. Prof. Dr. Georg Meyer, Greifswald, brach eine Lanze für alle bewährten Materialien in der Zahnmedizin. „Nicht das Bewährte muss sich beweisen, sondern das Neue“, stellte er eingangs fest. So überraschte er mit der Feststellung, dass Amalgam nicht nur in den USA nach wie vor das vorherrschende Füllungsmaterial sei. Auch eine vorgetragene Befragung amerikanischer Zahnärzte ging in diese Richtung: „Zahnärzte würden nicht-ästhetische Optionen wieder wählen.“ Er rief dazu auf, bei der Be-

handlung zu hinterfragen, wer auf die ästhetische Versorgung drängt – Patient oder Behandler? „Bakterien mögen Amalgam nicht – auf Composites wachsen sie wie verrückt“, stichelte Prof. Meyer weiter. Bei den vielen materialkundlichen Aspekten von Materialien würden biologische Eigenschaften schlicht vergessen, stellte der Referent fest. So sei es unsinnig, ein Pflaster auf eine Wunde zu legen, dass das Bakterienwachstum noch fördert. Dagegen würden Allergien gegen Composites beim zahnärztlichen Team dramatisch zunehmen. Er gab den dringenden Rat, das Material nur mit Instrumenten anzufassen. „Die Patienten“, meinte Prof. Meyer abschließend „geben gesundheitsoptimierten Materialien den höchsten Stellenwert.“ Sehr persönlich offenbarte er dann an der Leinwand die Art der Zahnrekonstruktionen in seinem Mund: Teilkronen aus Gold.

et

Anzeige

Hamburger Fachzirkel

Zahnärztlicher Fortbildungskreis
Gegr. 1952

Ltg.: Dr. Ernst T. Heitmann, seit 1963
Fax: (040) 60 01 37 06

Termin:
Dienstag, 15.03.2005, 20:00 Uhr s. t.

Referent:
Prof. Dr. Dr. Thomas Kreuzsch,
Chefarzt Klinikum Nord, MKG-Chirurgie

Thema:
„Knochenaufbauten“

Ort der Veranstaltung:
Zahnärztliches Fortbildungsinstitut
Möllner Landstraße 31
– Hörsaal –
Interessierte Kolleginnen und Kollegen
sind als Gäste herzlich willkommen.

Nächster Termin: Dienstag, 12. April 2005

„SOFORTBILDUNG“

Die Sonder-Fortbildung vom 27.11.04 war gut besucht. Hartnäckige Kollegen sind nach der KZV-Veranstaltung vom Freitagabend wohl gleich sitzen geblieben. Da zeigt sich mal wieder, dass die gefühlten Standesorganisationen größer sind, als man vermutet.

In der einleitenden Begrüßung wurde auf die Berufschancen im EU-Raum verwiesen (London zahlt wohl über 80.000 €/p.a.) und dann ging's ab in die Tiefen des dentalen Raumes.

Schichten, pressen, schlickern, Biegefestigkeit, Elastizitätsmodul und Risszähigkeit: Für „Brückchen und Krönchen“ sieht Prof. Kappert (Freiburg) die Zukunft sprachlich im Diminutiv und materialistisch beim Zirkoniumoxid (ZrO_2). Nur, die Forschung auf diesem Sektor ist so geheim, dass er selbst noch nicht recht wissen will, wohin die Entwicklung geht. CoCr schneidet bei seiner Materialbewertung besser ab als die vielen Sparlegierungen mit Palladium.

Dr. Anding (Würzburg) festigt mit Dentaladhäsiven (Optibond FL) frakturierte Zahnecken, spannt die Transparentmatrize „wie eine Hängematte“, bis kein schwarzes Dreieck zwischen den Wurzeln mehr zu sehen ist (Material: Biostyl, Enamel plus HFO, Seitenzähne: Tetric flow).

Ihre Compositbrücke zum temporären Ersatz hält besser, wenn der Glasfaser-Stick nur an einem Zahn befestigt wird anstelle der beiden Nachbarzähne. Frasco-Strip und Hawe-Adapt-Teilmatrizen geben die Form: primen, bonden, schichten. So wird der Zeitgeist im Munde fixiert.

Nach der Pause der aktuelle Stand zur vollkeramischen Restauration (Prof. Pröbster, Wiesbaden). Der „Oberkiefer-Frontzahndoktor“ vergleicht die feinen Strukturen der Glaskeramik (SiO_4 -) mit der Oxidkeramik (Al_4O_3 , ZrO_2). Beim Sintern

entsteht ein dichtes, porenfreies Areal mit hoher Druckfestigkeit. Um Rissbildung zu vermeiden, sind Kronen und Veneers mit Adhäsivtechnik am Zahnschmelz zu fixieren. Dicor sei out (30 Prozent Frakturquote), Procera und In-Ceram weisen nur noch 3 Prozent Brüche auf (VMK liegt bei 0,3–8,7 Prozent, lt. Erpenstein). Für kleine Brücken bringe Zirkonoxid bessere Ergebnisse, heißt es – aber das Verstehen verdampft unter dem Hereinbrechen der Beweisführung.

Die vorgeführten Dias werden durch eine Lichtquelle an der Decke überstrahlt: Bildrauschen. („Macht den Beamer aus“, fordert der Referent. „Geht nicht, wir kriegen den nicht wieder an“, so die Technik aus dem Off.) Derart an-, über- und ausgeleuchtet vermischen die feinen Konturen und Schattierungen, hier kann man wirklich von einer Verblendung sprechen.

„Wo ist der Beamer?“ Prof. Meyer (Greifswald) hat seinen Auftritt zum Goldstandard. Metallkronen: „Das gibt der Zahnarzt seiner Familie ...“ Bis zum 50. Lebensjahr sollen 18 Tonnen Nahrungsmittel mit den Zähnen zerschreddert werden. „Ich bin kein Werkstoffkundler, ich versuche den

natürlichen Menschenverstand“, und der spricht gegen Composit bei okklusionstragenden Teilen. Die Kunststoffe scheinen darüber hinaus eine bakterielle Ausbreitung zu begünstigen.

Das Monomer belastet bei dünner Dentinabdeckung die Pulpa und reizt die Schleimhaut, ist in drei Minuten durch den Schutzhandschuh diffundiert: „Das ist die reine organische Chemie!“ Und dann outet er sich, intraoral: Teilkronen bis zum Anschlag. Mensch, Meyer! Die Metallzeit ist noch immer nicht vorbei.

Weiterbildung, sofort. Interessant, aber nicht ganz billig: Der Bildungspunkt kostete 36,67 €. An den Schleswig-Holsteinischen ZÄ-Tag würde man 12,50 € überweisen. Renggli referiert für 18,82 €, GOZ-sattelfest kostet 20,- € pro Punkt. So gesehen, muss man im Hörsaal A punkten oder den Röntgen-Aktualisierungskurs buchen, weil *Geiz ist geil*: 5 € pro Bildungspunkt, das rechnet sich. Die ganz Verschatteten unter uns buchen den Kurs gleich 12-mal hintereinander weg, haben damit das 5-Jahreskontingent für 600,- € erfüllt und können in Ruhe weiterdösen.



Autor Dr. Winfried Zink

KZV-VERTRETERVERSAMMLUNG UNTER NEUEN VORZEICHEN – AUSSCHUSSWAHLEN MIT PARLAMENTARISCHEN „HINDERNISSEN“

Die neue, vom Gesetzgeber aufgegebene Wahlordnung hat in der Vertreterversammlung der KZV Hamburg für neue Umgangsformen gesorgt. Das neue Listen-Wahlsystem – wie in der „großen Politik“ – mit drei in der VV vertretenen Listen führte in der ersten VV unter einem hauptamtlichen Vorstand zu neuen Erkenntnissen über die Solidarität in der Zahnärzteschaft und zu einer verschobenen Zeitplanung.

Die Tagesordnung der Vertreterversammlung 2/14 am 12. Januar 2005 sah kurz und knapp aus. Als ureigenste Aufgabe der VV am Anfang einer Wahlperiode stand wie üblich die Neubesetzung von Ausschüssen im Mittelpunkt der Beratungen. Die Sitzung verlief mit einer neuen Rekordlänge. Der VV-Vorsitzende Dr. Thomas Lindemann konnte sie erst um 0:40 Uhr am Donnerstag früh nach fast fünf Stunden beenden.

An der Sitzung nahmen 24 von 25 Delegierten teil. Sie begann mit der Verpflichtung der beiden Nachrücker Dr. Georg Intorf und Thomas Springer. Der VV-Vorsitzende schwor sie auf die Satzung der KZV ein und verpflichtete sie zur Verschwiegenheit. Sie ersetzen die beiden jetzt hauptamtlichen Vorstandsmitglieder Dr./RO Eric Banthien und Dr. Claus St. Franz. Dr. Lindemann erklärte weiter, der hauptamtliche Vorstand seit Anfang des Jahres mit rechtsverbindlichen Verträgen ausgestattet worden, die er unterschrieben habe. Eine erste Sitzung des neuen Vorstands habe bereits stattgefunden.

Bedingt durch die neue Wahlordnung waren in erster Linie redaktionelle Änderungen in der Geschäftsordnung der VV notwendig geworden. Diese führten unter dem entsprechenden Tagesordnungspunkt zu keinen weiteren Diskussionen.

Dr./RO Banthien legte dann seinen Bericht des Vorsitzendsvorsitzenden vor. Er führte die Maßnahmen der

KZV zur Information über die Einführung der Festzuschüsse zur Versorgung mit Zahnersatz auf. Neben drei Großveranstaltungen für die Hamburger Zahnärzte und ihre Mitarbeiterinnen berichtete er über eine Veranstaltung für die Zahntechniker-Innung. „Da wir bei unseren Veranstaltungen auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Krankenkassen dabei hatten, haben alle Seiten Informationen nach demselben Muster erhalten“, betonte Dr./RO Banthien. Wie wichtig auch die weitergehende Schulung ist, zeigt eine Statistik. Danach sind 80 Prozent der Heil- und Kostenpläne, die in den ersten Januartagen eingereicht wurden, nicht korrekt ausgefüllt worden.

Weiter berichtete der KZV-Chef über die Runde der KZV-Vorsitzenden vom selben Tage. Auch in der KZBV würden nach seinen Worten Hunderte von Anfragen zu den neuen Festzuschüssen eingehen. Der neue KZBV-Vorstand werde am 21. Januar gewählt. Er erwähnte, dass er im Wahlausschuss maßgeblich an der Vorauswahl der vier Kandidaten mitgewirkt habe. Zur Entscheidung des Landessozialgerichtes Celle im Sinne der Kieferorthopäden („Darf ein nicht zugelassener Kieferorthopäde weiterhin GKV-Patienten behandeln und neue Patienten versorgen?“) sagte Dr./RO Banthien: „Der Sieg ist nicht halb so groß, wie er anfangs aussah.“

Aus Hamburg informierte der KZV-Chef über das wieder angelaufene Prüfgeschäft. Außerdem habe sich der Vorstand konstituiert, eine Ge-

schäftsordnung sowie einen Organisations- und Geschäftsverteilungsplan erarbeitet, der den Delegierten vorlag.

In der anschließenden Diskussion fragte Thorsten Carlsson, ob die Krankenkassen wohl über die Einführung eines ZE-Budgets nachdenken würden. Dr./RO Banthien bestätigte dies im Tenor: „Es steht zu befürchten, dass die Krankenkassen bei ansteigenden Kosten diesen Weg beschreiten werden, um eine Ausgabenbegrenzung einzuführen.“

Dr. Claus St. Franz stellte über seine neue hauptamtliche Funktion fest, dass sich Ministerin Schmidt die „Professionalisierung“ des KZV-Vorstandes sicher anders vorgestellt habe. Er sei weiterhin mit „Feuereifer“ dabei.



Dr./RO Eric Banthien legt seinen Rechenschaftsbericht vor



Dr. Claus St. Franz berichtet aus seinen Vorstandsressorts



VV-Vorsitzender Dr. Thomas Lindemann (links) und Manfred Drangmeister führten durch die VV



Die Tagesordnung sah unter Punkt 5 „Besetzung von Ausschüssen“ vor. Zu diesem Punkt entfaltete sich eine kurze Grundsatzdebatte. Dr. André Robert Thomar beantragte die gleichen Regeln für die Wahl der Ausschüsse wie für die Wahl zur Vertreterversammlung – also Listenwahl. Dies sei nach seiner Auffassung beispielsweise bei den Krankenkassen üblich. Er würde sich im Übrigen als gewählter Vertreter einer Liste in dieser VV sehen und nicht als Vertreter aller Vertragszahnärzte.



Kritische Gesichter in der Diskussion bei Dr. Claus Urbach (links) und Dr. Georg Intorf - verdeckt Dr. Thomar und RA Hahn



Nach einem der zahlreichen Wahlgänge zählen RA Gustav-Adolf Hahn (links) mit dem VV-Vorsitzenden Dr. Thomas Lindemann (Mitte) und Manfred Drangmeister die Stimmen aus

Dipl.-Kfm. Wolfgang Leischner widersprach der ersten Aussage, dass Gepflogenheiten bei Krankenkassen zwangsläufig auf die KZV Hamburg übertragbar seien, und stellte die Frage, ob sich die KZV zum Handlanger der Politik aufspielen solle. Dr./RO Banthien forderte dazu auf, nicht

noch mehr einschränkende Maßnahmen als vom Gesetzgeber gefordert einzuführen. Der Antragsteller blieb aber bei seinem Antrag auf Durchführung der Ausschusswahlen nach Listenwahlrecht nach D'Hondt und betonte: „Alle Listen und Minderheiten müssen in den Ausschüssen vertreten sein.“

Prof. Dr. Wolfgang Sprekels konstatierte, „dass die Vertreterversammlung der KZV Hamburg nach der Auffassung von Dr. Thomar offenbar nicht mehr wie früher eine homogene Vertretung für alle Hamburger Vertragszahnärzte sei.“ Sie sei in die drei Wahllisten zerfallen, was er außerordentlich bedauerte. Er selbst habe sich bisher immer als Vertreter aller Hamburger Zahnärzte gefühlt und empfinde dies nach wie vor so. Aus dem kräftigen Applaus auf die Rede konnte geschlossen werden, dass dies die mehrheitliche Auffassung war.

Die anschließende Abstimmung über den vorher gestellten Antrag fiel erwartungsgemäß mit 19 Neinstimmen und 5 Ja-Stimmen eindeutig aus. Die Ausschüsse wurden also nach dem vom Vorsitzenden der Vertreterversammlung vorgeschlagenen Wahlverfahren gewählt.

Das Prozedere der Wahlen von Mitgliedern und Stellvertretern der zu besetzenden Ausschüsse lief nach die-

ser Diskussion und Abstimmung über das Wahlverfahren nicht wie erwartet. Zu den vom Vorstand vorgeschlagenen Kandidaten wurden in der Regel weitere Kandidaten vorgeschlagen. Aus Gründen der Praktikabilität der Arbeit in den Ausschüssen beantragte Dr. Helmut Pfeffer durchweg die zahlenmäßige Begrenzung der Mitglieder oder stellvertretenden Mitglieder. Fast in jedem Wahlgang fand danach eine geheime und schriftliche Wahl statt. Das erforderte die Anfertigung entsprechender Wahlzettel, den namentlichen Aufruf der VV-Delegierten in alphabetischer Reihenfolge sowie die Auszählung und Verkündung der vielen Wahlgänge. Gegenüber den Vorschlägen gab es dann am Ende keine nennenswerten Abweichungen.

Die Ergebnisse wurden per Rundschreiben bereits mitgeteilt.

et (auch Fotos)

Anzeige

NordDental Hamburg

Termin: Samstag, 10.09.2005

Ort der Veranstaltung: Halle 4+5

Organisation:
 CCC Gesellschaft für
 Marketing & Werbung mbH
 Kleingedankstraße 11, 50677 Köln
 Tel.: (0221) 93 18 13-50, -60, -70
 Fax: (0221) 93 18 13-90
 E-Mail: messen@ccc-werbeagentur.de



LIEBE LEUTE, WAR DAS EIN BALL!

Wir waren wieder auf dem Hamburger Zahnärzteball. Meine Frau hatte es schon im letzten Sommer gesagt: Wir gehen wieder auf den Ball. Gibt es da eine andere Meinung zu haben? Das ist wohl in fast allen Ehen so. Aber es war toll. Das muss ich neidlos zugeben.

Ich hatte noch vom letzten Ball ein Paar neue Schuhe auf dem Wunschzettel. Die wurden letztes Jahr dann angeschafft. Eine lohnende Investition. Meine Füße haben den Ball prima durchgehalten. Dafür hatte meine Hose am Sonnabend früh fast noch die ursprünglichen Bügelfalte, denn wir waren mehr auf den Tanzflächen unterwegs als am Tisch.

Das Atlantic ist ja in die Jahre gekommen. Aber ehrbar. Das neue Hotel gleich nebenan auch mit fünf Sternen hat nicht den Charakter des Atlantic. Deshalb finde ich es auch gut, wenn der Ball weiterhin im Atlantic stattfindet. Wenn ein Götz George da sogar einen rührseligen Film dreht, dann spricht auch das für das Hotel.

Meine Frau hatte gleich nach dem Aufruf im Hamburger Zahnärzteblatt die Karten geordert. Gleich für unsere Freunde mit. Das klappte auch wie immer am Schnürchen. Haben die da in der Kammer eigentlich eine Kartenvorverkaufsstelle? Ne, ist natürlich Spaß, die machen das nur einmal im Jahr, dafür aber mit Herz. Extrawünsche inklusive.

Der Ball begann für uns diesmal schon zu Hause. Meine Frau probierte schon Wochen vorher ihre unterschiedlichen Bekleidungsmöglichkeiten durch. Das musste dann natürlich auch mit den Freundinnen bekakelt werden. Ich geh ja tagsüber bohren. Da bekomme ich davon weniger mit. Ist auch gut so. Aber bis zum Balltag war die Zusammenstellung (fast) klar.

Das Taxi musste dann nur fünf Minuten warten, weil doch noch irgendetwas Accessoire ausgewechselt werden musste. Vorfahrt vor dem Hotel, durch die große Drehtür – schon das Foyer lässt einen eintauchen in eine andere Welt. Garderobe abgeben ging schnell und war erstaunlich preiswert. Beim „König der Löwen“ haben wir weit mehr bezahlt – und schlechter gegessen, wenn ich das gleich einflechten darf.

Vor dem Eingang zu den Sälen die übliche Schlange vor den Fotografen. Da stehen die Kollegen wieder alle brav an wie zur Ausgabe von Zertifikaten. Aber ein Foto muss sein, sonst hat der Ball später nicht stattgefunden. Die Clique am Tisch war schnell komplett. Der aufmerksame Service hatte seine liebe Not mit unserer Bestellung, weil der Walter unbedingt Erklärungen zu einigen Weinen hören wollte. Aber es kam alles zügig und gut.

Dann die ersten Klänge aus dem großen Saal. Tusch, der Ball beginnt und wir sind mittenmang. Ich bin un-

serem Präsidenten immer dankbar, wenn das Podium für ihn geräumt wird. Zur Rede des Präsidenten kann ich immer etwas sitzen. Er stellte fest, dass dies nun schon der 36. Hamburger Zahnärzteball sei. Das führte noch zu Diskussionen am Tisch, weil das kaum zu glauben war. Kollege Srekels wies eingangs pietätvoll auf die Flutkatastrophe hin und die Überlegung, den Ball kurzfristig abzusagen. Wir waren uns am Tisch einig, dass die Welt weitergeht, oder wie es der Präsident ausdrückte: „The show must go on.“



Prof. Dr. Srekels begrüßte die Gäste des Hamburger Zahnärzteballs



Dr. Alfonso de Castro organisierte seinen 36. Hamburger Zahnärzteball





Der KZV-Vorsitzende Dr./RO Eric Banthien war auch auf dem Ball immer im Dienst



Unter den Tanzenden: Dr. Dr. Jürgen Weitkamp, Präsident der Bundeszahnärztekammer



Alt-Bürgermeister Ortwin Runde im Gespräch mit Alt-KZV-Chef Dr. Wolfgang Klenke

Der Präsident meinte weiter, dass der diesjährige Ball nun schon zum zehnten Male im Atlantic stattfindet. Sind die Bälle im CCH schon wieder so lange her? Wie die Zeit vergeht! Prof. Sprekels sprach weiter von acht Bands, zu deren Musik wir tanzen könnten – ich melde gehorsamst: Haben wir gemacht. Alle acht Bands. Tolle Stimmung. Auch im Räuberkeller waren wir und haben mit Ingo geschunkelt und gesungen. Die Biere zischten da so richtig schön. Den Gottfried Böttger habe ich dann allerdings nur mit einem halben Ohr gehört. Der spielte einfach zu viele Noten in zu kurzer Zeit. Das war zwar fantastisch, nur nichts zum Tanzen. Nach dem dicken Menschenwall um den Flügel herum zu schließen, kam das neue Angebot mit dem TV-Star aber auch groß an. Im Gewühl habe

ich sogar Udo Lindenberg und Olivia Jones erblickt. Die hatten allerdings mit dem Sehen und Gesehenwerden kein Problem.

Der Präsident begrüßte dann eine Reihe von Ehrengästen, die für unseren Berufsstand zweifellos alle sehr wichtig sind. Ich konnte mir nicht alle merken, da der Platz auf der Serviette knapp war. Keine Zeit hatten jedenfalls unser Bürgermeister und der Herr Gesundheitssenator. Dafür war „Uns Ortwin“ wieder mit von der Partie – Ortwin Runde, Hamburgs Alt-Bürgermeister. Er hielt sich für einen Alt-Bürgermeister allerdings sehr gut – auch auf der Tanzfläche mit seiner Frau. Sozis sind eben zäh. Dann habe ich aber noch den Senatsdirektor Norbert Lettau mit seiner Frau gesehen. Ständige Ballgäste.

Kollege Sprekels konnte den Präsidenten des gesamten europäischen Zahnärzteverbandes vorstellen. Da der Kollege Doneus Österreicher ist, hatte er an diesem Abend sicher auch seinen Spaß in unserer Mitte. Dann waren unsere beiden Damen aus den Brüsseler Büros anwesend – ich meine deutlich gesehen zu haben, dass Kollege Sprekels dabei leuchtende Augen bekam. Auch Bundeszahnärztekammerpräsident Dr. Dr. Jürgen Weitkamp und der Vizepräsidenten-Amtsbruder unseres Präsidenten, Dr. Dietmar Oesterreich, aus Meck-Pomm hatten den Weg nach Hamburg gewagt.

Aus unserer alten Lehrwerkstatt, dem UKE, war eine ganze Professoren-Phalanx anwesend mit Prof. Kahl-Nieke und den Professoren Gülzow, Jüde und Rother. Einige Krankenkas-



senchefs hatten wie immer ein Essen vor dem Ball im kleinen Kreis mit unserem neuen hauptamtlichen KZV-Vorstand genießen dürfen. Kollege Sprekels wünschte „Eric, dir und deinem Team eine glückliche Hand“. Auch die Apobank-Direktoren Girner und Schlögel tanzten wieder fleißig mit. Dann wurde es schon wieder etwas lauter in meiner Umgebung. So viel habe ich noch weiter verstanden: Der Präsident der Apothekerkammer, Rainer Töbing, und Dr. Klaus Wagner, Vorsitzender des Hartmannbundes, waren ebenfalls auf dem Ball dabei. Auch gesehen: der Obermeister



der Zahntechniker-Innung Hamburg, Hartmut Stemmann. Mit ihm kollidierte ich fast zwischen zwei Sälen.

Abschließend klatschten wir kräftigen Beifall für Kollegen Alfonso de



Fotos: et

Stargast Gottfried Böttger begeisterte mit seiner Mitternachts-Show

Castro, der diesen 36. Hamburger Zahnärzteball in bewährter Weise arrangiert hatte. Bis zum nächsten Jahr.

IM HAMBURGER „POLITBAROMETER“ ZEIGT TREND NACH OBEN

Die Stimmung in der Hamburger Zahnärzteschaft geht wieder etwas nach oben. Das ist eine Aussage aus dem „Politbarometer“. Ein fester Kreis Hamburger Zahnärzte war im Dezember 2004 wieder schriftlich befragt worden. Eine weitere Aussage: Im Frühjahr wird es ein ZE-Loch geben (das erwarten 77 Prozent), aber die Festzuschüsse bieten den Praxen Chancen durch Ausgrenzung von Leistungen nach GOZ – das schätzen 67 Prozent.

Die Zahl der Zahnärzte, die ihre Patienten über die Möglichkeit der Kostenerstattung informiert, ging leicht zurück. Während im März noch 35 Prozent über die Kostenerstattung informierten, waren dies im Dezember nur noch 28 Prozent. Der Anteil der Patienten in den befragten Praxen, der Kostenerstattung gewählt hat, vergrößerte sich nur marginal.

Die persönlichen Reaktionen auf den zum 1.1.2004 veränderten BEMA verlagerten sich weiter in Richtung zu „mehr Urlaub“ (37 Prozent im Dezember 2004 zu 30 Prozent im März 2004) und „verringerten Öffnungszeiten“ (19 Prozent/9 Prozent). Die Konsequenz „mehr Privatleistungen“ wählten dagegen weniger Zahnärzte (51 Prozent/60 Prozent). Ihr Verhalten nicht ändern wollten 32 Prozent der Befragten.

Die Zahlungsmoral der Patienten im puncto Praxisgebühr veränderte sich in den neun Monaten zwischen den Untersuchungen deutlich. Der Anteil der Gebührenverweigerer verdoppelte sich fast von 16 Prozent im März auf rund 30 Prozent im Dezember. Folgerichtig klagten auch mehr Zahnärzte über Schwierigkeiten beim Inkasso der sog. Praxisgebühr. Der Anteil kletterte von 14,2 Prozent im März auf fast 40 Prozent im Dezember.

Einen Patientenrückgang registrierten im Dezember deutlich mehr Praxen als im März. 40 Prozent der Befragten stellten im März einen Rückgang um bis zu 10 Prozent fest – im Dezember waren es 52,6 Prozent. Einen Rückgang um mehr als 10 Prozent beklagten im März 29,8 Prozent und im Dezember 28,1 Prozent der Praxen. Einen unveränderten

Patientenzustrom verzeichneten mit 15,6 bzw. 15,8 Prozent nahezu gleich viele Praxen.

Im März waren die gesetzlichen Änderungen durch GMG und BEMA noch Tagesgespräch. Die Folgen waren auch noch im Dezember in gleich bleibender Stärke zu messen. Gefragt nach den Auswirkungen von GMG und BEMA gab es nur bei „Praxiskosten reduziert“ im Dezember einen mit 35,1 Prozent höheren Wert als im März (29,6 Prozent).

Wenig Gutes befürchteten die Praxen im Dezember mit Blick auf die neuen Festzuschuss-Regelungen. Die Antworten im Detail stehen auf der nächsten Seite in einer Tabelle.

Ein ganz anderer Aspekt, zu dem Fragen gestellt wurden, beschäftigte

sich mit den möglichen Auswirkungen der Arbeit der LAJH in der Praxis in Richtung Verbesserung der Zahngesundheit bei Kindern. 38,6 Prozent der Befragten stellten fest, dass die IP zunehmend mehr nachgefragt wird, 31,6 Prozent erklärten, die Kinder kommen öfter freiwillig zum Zahnarzt, und 10,5 Prozent der Praxen bekamen von den Kindern den grünen Fluoridpass der LAJH vorgelegt.

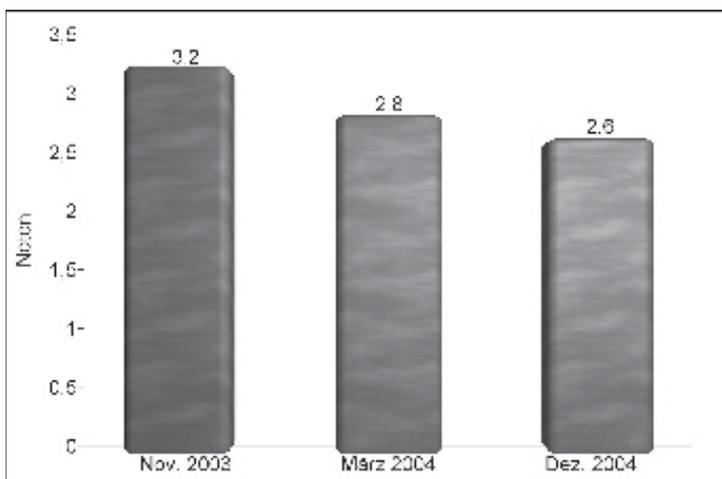
Wieder eine ganz andere Frage ging in Richtung Zusammenarbeit mit einer Service-Firma, die die medizintechnische Praxisausstattung betreut. Die Auswertung gestaltete sich durch mögliche Mehrfachnennungen vielschichtig. Nur 5,3 Prozent der Praxen bestätigten ohne Einschränkungen: „Sehr gut, ich muss mich um nichts kümmern“. Der Anteil der durchweg zufriedenen Praxen, der „Kleinigkeiten selbst hinkriegt und bei größeren Sachen die Service-Firma ruft“ lag bei 43,9 Prozent. Aber 24,6 Prozent der Befragten fühlen sich dem Techniker dieser Firma „schon etwas ausgeliefert“. Und 17,5 Prozent der Praxen stellen fest, dass sie zwar Kleinigkeiten hinbekommen, aber sich dennoch den Servicefirmen gegenüber ausgeliefert fühlen.

Fester Bestandteil jeder Befragung im Rahmen des Politbarometers ist eine so genannte Sonntagsfrage. Gefragt wird „Wenn Sie einmal ganz allgemein Ihre Erwartungen einschätzen: Wie wird sich Ihrer Meinung nach in den nächsten 12 Monaten Ihre Praxis entwickeln?“ Als Antwort sollte jeweils eine Schulnote vergeben werden. Inzwischen liegen Ergebnisse aus drei Untersuchungen von November 2003 sowie von März und Dezember 2004 vor. Danach verschoben sich insbesondere die „guten“ Erwartungen von 16,7 Prozent über 21,1 Prozent auf 35,1 Prozent im Dezember 2004. Die „ausreichenden“ Schätzungen sinken entsprechend von 31,7 über 29,8 auf 12,3 Prozent. Ganz top fühlte sich im Dezember kein Zahnarzt – aber auch keiner ganz flop. Die Durchschnittsnote der Erwartungshaltung stieg von 3,17 über 2,77 auf 2,58. Die ermittelten Werte ziehen sich im Übrigen durch alle Altersstufen und Praxisgrößen und betreffen Zahnärztinnen und Zahnärzte gleichermaßen.

Das könnte einen guten Start ins Jahr 2005 bedeuten.

et

STIMMUNGSVERBESSERUNG IM POLITBAROMETER



Welche Auswirkungen der Festzuschüsse erwarten Sie für Ihre Praxis? (Mehrfachantworten)	%
Im Frühjahr wird es ein ZE-Loch geben.	77,2
Die Festzuschüsse bieten den Praxen Chancen durch Ausgrenzung von Leistungen nach GOZ.	66,7
Die Patienten werden sich beim ZE zurückhalten.	63,2
Die Abrechnung wird zwar komplizierter, aber wir werden das hinkriegen.	54,4
Es ist noch erhebliche Schulung über GOZ/BEMA nötig.	49,1

Die Stimmung in der Hamburger Zahnärzteschaft geht wieder etwas nach oben. Ganz „top“ fühlte sich im Dezember 2004 kein Zahnarzt – aber auch keiner ganz „flop“. Die Durchschnittsnote der Erwartungshaltung stieg von 3,17 im November 2003 über 2,77 im März 2004 auf 2,58 im Dezember 2004.

Anzeige

**Unabhängiger
Assistentenstammtisch**

Hamburger Assistenten haben ihren nächsten Stammtisch am Mittwoch, 09.03., um 18:30 Uhr.

Thema:
„Qualitätskriterien in der systematischen PA-Behandlung“

Referent: Prof. Roth

Kontakt: Dr. Sara Maghmumy,
Telefon (0170) 900 72 30,
Hilda Nikbacht, Telefon (0179) 390 71 87
Web: www.assi-stammtisch.de

Anzeige


**Veranstaltungen 2005
Deutsche Gesellschaft für
Implantologie im Zahn-, Mund- und
Kieferbereich e. V.
Landesverband Norddeutschland**

Mittwoch, 02.03.2005, 19:00 Uhr

Thema: „Wachstumsfaktoren – Tissue Engineering. Wie ist der aktuelle Stand?“
Referent: Prof. Dr. Dr. H. Terheyden, Kiel

Veranstaltungsort:
Universitätsklinikum Eppendorf, Klinik für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, Hörsaal 47 a, Martinistr. 52, 20246 Hamburg

Auskünfte und Anmeldungen:
DGI e. V., Landesverband Norddeutschland,
Dr. Günter D. Schönrock,
Neuer Wall 72, 20354 Hamburg
Mobil: (0172) 902 20 28,
Fax: (040) 60 75 11 90,
Homepage: www.nli-dgi.de

ZARTER SILBERSTREIF AM HORIZONT

Erfolgreicher Start der GOZ-Seminarreihe „Sattelfest für den Festzuschuss“. Lange Zeit hat die Zahnärzteschaft für ein befundorientiertes Festzuschusssystem im ZE-Bereich gekämpft. Seit dem 1. Januar 2005 sind die Festzuschüsse Gesetz.

Mit dem neu installierten System wurde ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung getan. Die Therapiefreiheit kehrt in die Zahnheilkunde zurück – zumindest im Zahnersatz-Bereich. Jeder Patient erhält, unabhängig von der durchgeführten Therapie, einen Festzuschuss nach dem Befund zur notwendigen Regelversorgung. Neben der größeren Gerechtigkeit dieses Systems liegt ein weiteres Vorteil der neuen Regelung darin, dass die gesetzlich versicherten Patienten wieder am medizinisch-technischen Fortschritt der Zahnheilkunde teilhaben können, ohne den Anspruch auf die Festzuschüsse zu verlieren. Wie schön wäre es, wenn sich auch ähnliche Regelungen für andere Bereiche der Zahnheilkunde durchsetzen ließen. Fragen Sie einmal die kieferorthopädisch tätigen Kollegen ...

Allerdings sollten wir Zahnärzte mit dieser neuen Chance sorgfältig umgehen. Wir erinnern uns an das Jahr 1998. Das zu jener Zeit therapieorientierte Festzuschusssystem scheiterte an dem engstirnigen Disput der politisch Verantwortlichen über Kleinigkeiten. Wie Sie wissen, hat zwischenzeitlich die Verantwortlichkeit aufgrund dieser politischen Dummheit auf beiden Seiten gewechselt. Es heißt also, die neuen Möglichkeiten der Therapiefreiheit nicht leichtfertig zu vergeben. Überzogene Honorarforderungen wären ebenso kontraproduktiv wie ein denkbare Overtreatment.

Unter dieser Prämisse startete am 7. Januar die GOZ-Seminarreihe der Zahnärztekammer zum Thema Festzuschüsse. Anknüpfend an die Fort-

bildung der KZV wird in diesen Seminaren versucht, den Teilnehmern anhand von zahlreichen Beispielen die Abrechnung privater Leistungen im Festzuschusssystem zu verdeutlichen. Unter der kompetenten Anleitung von Gunda Oechtering, Mitarbeiterin der Zahnärztekammer Hamburg, werden vielfältige Beispiele interaktiv durchgespielt. Dabei wird schnell klar, dass die Interaktion mit dem Auditorium den Erkenntnisstand von Vortragenden und Teilnehmern gleichermaßen erweitert. Die neu gewonnenen Erkenntnisse fließen sogleich in die Folgeseminare. Leider können viele Abrechnungsfragen nur unter Vorbehalt beantwortet werden, da aufgrund des bis jetzt noch ausstehenden Schiedsamtsspruches in vielen Bereichen noch keine Rechtssicherheit herrscht (Anm. des Verfassers: Dieser Zustand ist eine Zumutung, scheint aber leider zur Regel zu werden.)

Wie stark das Interesse an Fortbildung in diesem Bereich war und ist, zeigt die große Zahl der Anmeldungen für dieses Seminar. So musste bei der dritten und vierten Veranstaltung auf größere Räumlichkeiten in der



„Unsere gesetzlich versicherten Patienten können wieder am medizinisch-technischen Fortschritt der Zahnheilkunde teilhaben“, erklärte Dr. Thomas Clement als Referent der GOZ-Seminare, und Kammermitarbeiterin Gunda Oechtering erarbeitete mit den Teilnehmern der GOZ-Seminare vielfältige Abrechnungsbeispiele



Fotos: et

Handwerkskammer zurückgegriffen werden, da die Kapazität in der Zahnärztekammer nicht mehr ausreichte.

Dr. Thomas Clement

DAS NEUE FORTBILDUNGSANGEBOT 2005 – VERWALTUNGSMODUL

- Sie wollen sich für einen Arbeitsplatz an der Rezeption oder in der Verwaltung qualifizieren?
- Sie möchten Ihr Wissen in diesem Bereich praxisnah und sofort umsetzbar vertiefen?
- Sie würden gern nur einzelne Teile und nicht gleich die komplette ZMV-Fortbildung absolvieren?

Dann bieten wir Ihnen eine interessante, neu geschaffene modulare Verwaltungsfortbildung an. Sie orientiert sich an den Inhalten der gesamten ZMV-Fortbildung, ist aber zeitlich und inhaltlich weniger umfangreich.



Das Modul ist in die folgenden 6 Segmente unterteilt:

- Abrechnungswesen
- Praxisorganisation und Praxismanagement
- Rechts- und Wirtschaftskunde
- Ausbildungswesen/ Fortbildung/Pädagogik
- Informations- und Kommunikationstechnologie (EDV)
- Kommunikation/ Rhetorik/Psychologie

Jedes Segment ist einzeln buchbar, es gibt keine Aufnahmeprüfung. Die Segmente haben einen Umfang von 16 bis 56 Unterrichtsstunden.

Das Segment Praxisorganisation und Praxismanagement startet im April 2005 mit einem Umfang von 48 Stunden.

Wir zeigen Ihnen praxisnah, wie Sie unter anderem

- Ihre Arbeitsorganisation
- Ihren direkten Arbeitsplatz
- die Ablauforganisation der Praxis
- die Materialbestellung
- das Service- und Beschwerdemanagement
- das Terminmanagement
- die Praxisdokumentation
- die Materialbestellung
- das Marketing
- die Geschäftskorrespondenz weiter optimieren können.

Sie erhalten entsprechende Kontroll-, Prüfungs- und Planungsmechanismen zur direkten Umsetzung an die Hand, basierend auf unterschiedlichen Qualitätsmanagementsystemen.

Das umfangreiche Segment Kommunikation/Rhetorik/Psychologie ist für Ende Juli/Anfang August 2005 geplant.

Attraktive Zähne werden immer mehr zum Prestige- und Statussymbol im sozialen Umfeld des Patienten. Der Patient 2005 fühlt sich daher in der Zahnarztpraxis als Kunde und will auch als solcher behandelt werden. Er zahlt den Preis für eine hoch qualitative Leistung und erwartet nicht nur eine Praxis mit neuestem technischen Standard, sondern auch besonders freundliche Umgangsformen und eine exzellente individuelle Beratung.

Das Zauberwort heißt „patientenorientierte Kommunikation“. Das Beherrschen der „positiven Praxissprache“ steht in diesem Modul im Mittelpunkt. Unter anderem zählt ein professionelles Telefonmanagement zu den wichtigsten

Bausteinen für eine erfolgreiche Praxisführung. Obwohl das Telefon tägliches Arbeitsinstrument in einer Zahnarztpraxis ist, wird es oft ungezielt benutzt. Wenn Mitarbeiterinnen telefonieren, prägt das das „Erscheinungsbild“ der Praxis erheblich mit, besonders auch beim Erstkontakt.

Gleichzeitig bietet das Telefon die Möglichkeit, die gewünschte Patientenorientierung umzusetzen, Patientenbeziehungen zu pflegen und das Telefon als Marketinginstrument zu nutzen.

- Kommunikationsmodelle (z. B. Schulz v. Thun, Watzlawick ...), Sach- und Beziehungsebene, deren unterschiedliche Bedeutung und Wirkung in der Kommunikation/Sprache
- Wahrnehmung (theoretische Grundlagen; Modell Johari; Eigenwahrnehmung, Fremdwahrnehmung ...)
- Transaktionsanalyse
- Synchronisation (praktische Übungen)
- Körpersprache
- Aktives Zuhören, Feedback
- Bildung von Werten und Normen; deren Einfluss auf die Kommunikation
- Argumentationsstrategien
- Fragetechniken
- Gesprächsführung (Mitarbeiter, Patienten, Chef ...)
- Positives Sprachverhalten (Wandlung von typischen (negativen) „Unsätzen“ in positive professionelle Kommunikation)
- Professionelles Verhalten in Stresssituationen mit Patienten, Kolleginnen ... (Beschwerdemanagement Patienten, Konfliktmanagement Team)
- Telefontraining (mit zusätzlichen theoretischen Grundlagen)
- Rollenspiele „Patient an der Rezeption“
- Moderation Teamsitzung (Neutralität des Moderators); Th. Grundlagen
- Gesprächsanalyse
- Führungsstile

Dieses Modul vermittelt neben theoretischen Grundlagen ein sofort umsetzbares Wissen für den Alltag durch praktische Übungen, intensive Rollenspiele und umfangreiche Analysen.

Weitergehende Informationen erhalten Sie auf der Homepage der Zahnärztekammer Hamburg unter: www.zahnärzte-hh.de sowie telefonisch bei Susanne Weinzeig 040/73 34 05 41 oder Marlies Baier 040/73 34 05 36.

Joachim Brandes



Anzeige


**Norddeutscher
Implantologie Club – NIC**
Vorsitzender:
 Dr. Dr. med. Werner Stermann

Termin: 02.03.2005, 19:00 Uhr
 OA Dr. Michael Hopp, Berlin
 „Oberflächen von Implantaten und
 Verbindungsgeometrien zur Supra-
 konstruktion – eine aktuelle Übersicht“

Ort: Seminarraum der Fa. Pluradent,
 Bachstraße 38, 22083 Hamburg

Anmeldungen über:
 Praxis Dr. Dr. Stermann,
 Telefon: (040) 77 21 70,
 Fax: (040) 77 21 72
 Mitglieder und Studenten frei

PRODENTE INFORMIERTE ÜBER FESTZUSCHÜSSE UND KERAMIK-VEENEERS

Eine umfangreiche Broschüre stellte den eigentlichen Anlass für eine Pressekonferenz von proDente in Hamburg dar. Diskutiert wurde dann aber in erster Linie über die neu eingeführten Festzuschüsse.

Die Möglichkeiten der modernen Zahnmedizin und -technik entwickeln sich rasant. Die Gesundheitsreform gibt den gesetzlich Versicherten mehr Wahlfreiheiten. Sie verlangt mehr Eigenverantwortung und vor allem mehr Kenntnis.

Um dem steigenden Informationsbedarf über zahnmedizinische Leistungen und deren Finanzierung zu entsprechen, konzipierte die Initiative proDente e. V. eine umfassende Patienten-Broschüre. Unter dem Titel „Schöne Zähne 2005“ gibt der Leitfaden unter anderem einen aktuellen Überblick über die wichtigsten Änderungen der Gesundheitsreform.

Neben diesen aktuellen Änderungen leistet die Broschüre noch mehr. Als „Patienten-Begleiter“ gibt sie Einblick in verschiedene Formen der Kostenerstattung, beleuchtet das Thema „Freie Vertragsgestaltung“ und erklärt den Aufbau des Heil- und Kostenpla-

nes. Die Broschüre bietet ein Kostenpektrum und Praxisbeispiele, die zur Orientierung dienen.

Um rundum informiert zu sein, verweist die umfangreiche Patienten-Broschüre im Rahmen des weitreichenden zahnärztlichen Behandlungsspektrums auch auf Wissenswertes rund um kieferorthopädische und ästhetische Zahnbehandlungen.

Die Broschüre widmet sich auch dem Thema Zahnersatz mit verschiedenen medizinischen Lösungen, Kostenaufstellungen und Praxisbeispielen sehr ausführlich. Das Spektrum reicht von einzelnen Kronen über Brücken bis hin zu fest sitzenden Implantaten.



proDente bot namhafte Gesprächspartner zur Pressekonferenz in Hamburg auf

Die Broschüre kann auch von Zahnärzten bei proDente (www.prodente.de) bestellt werden. Kosten standen bei Redaktionsschluss noch nicht fest.

Als ein Beispiel für „schöne Zähne“ stellte proDente die Möglichkeiten von Keramik-Veneers vor. Priv.-Doz. Dr. M. Oliver Ahlers vom Uniklinikum Hamburg-Eppendorf erläuterte, warum diese Methode zur restaura-

tiven Zahnerhaltung noch so wenig bekannt ist: „Schon Mitte der 50er Jahre hat man angefangen, sich mit diesem Thema zu beschäftigen. Doch erst Anfang der 90er Jahre sind verschiedene Methoden wie der Einsatz von Keramik-Veneers zur Praxisreife gelangt.“



Priv.-Doz. Dr. M. Oliver Ahlers vom Uniklinikum Hamburg-Eppendorf erläuterte Vor- und Nachteile von Keramik-Veneers



Dr. Karl-Heinz Sundmacher, Vorstandsvorsitzender der Initiative proDente e. V., stellte die neue proDente-Broschüre „Schöne Zähne 2005“ vor

Kunst am Zahn könnte man das filigrane Werk auch nennen, das mit hauchdünnen Keramik- oder wahlweise auch Kunststoffschalen geschaffen wird. Gerade mal 0,5 Millimeter messen die nahezu transparenten Verblendschalen, die auf die Oberfläche der Zähne geklebt werden. Die restaurativ-funktionellen Möglichkeiten reichen von der Zahnwiederherstellung, Behebung von Abnutzungserscheinungen, Lücken und Verfärbungen bis hin zur Behandlung fehlerhafter Berührung der Zahnkaufächen. Der

Vorteil: Kein unnötiger Verlust von Zahnschubstanz. Außerdem kann das Material aus hauchdünnen Keramik hervorragend an die Farbe des Zahns und seine Oberflächenstruktur angepasst werden. Auch die Härte und Abriebfestigkeit der Keramik kommen den Eigenschaften des natürlichen Zahns sehr nahe. Nach vorliegenden Studien sind solche Veneers stabil, farbbeständig und abriebfest (siehe entsprechende Stellungnahme „Keramik-Inlays und Veneers“ der DGZMK, herunterladen unter www.dgzmk.de). Bei entsprechender Zahnpflege werden Anlagerungen von Zahnbelag und Zahnfleischentzündungen verhindert.

Die sehr präzisen Maßarbeiten bei der Herstellung und dem Anbringen der Keramik-Veneers sind zeitaufwendig und nicht ganz billig. „Die Kosten pro Veneer liegen bei 700 bis 1.000 Euro. Etwa die Hälfte davon entfällt auf die zahntechnische Herstellung“, erklärte Ahlers. Der Patient könne sich heute, sofern eine medizinische Notwendigkeit besteht, auch für ein Keramik-Veneer oder eine andere Behandlungsform entscheiden. Bei einer sehr dünnen Schmelzschicht, besonders starken Verfärbungen, schlechter Mundhygiene oder bei extremem Bruxismus sei der Einsatz von Veneers allerdings nicht angezeigt. Auch für Milchzähne oder Zähne mit hoher Kariesaktivität eignen sich Veneers nicht – zwar werden die Schalen sehr dicht verklebt, starke Karies bedeute dennoch ein zu hohes Risiko für den Behandlungserfolg. In diesen Fällen sollten Arzt und Patient Alternativmöglichkeiten besprechen, um das individuell beste Ergebnis zu erzielen.

et (auch Fotos)

INITIATIVE PRODENTE E. V. – FAKTEN

Fünf Verbände, die das gesamte dentale Leistungsspektrum in Deutschland repräsentieren, engagieren sich seit 1998 in der Initiative proDente e. V.

- Die Bundeszahnärztekammer
- Der Freie Verband der Deutschen Zahnärzte (FVDZ)
- Der Verband der Deutschen Zahntechniker-Innungen (VDZI)
- Der Verband der Deutschen Dental-Industrie (VDDI)
- Bundesverband Dentalhandel

Warum diese Initiative?

proDente hat sich zum Ziel gesetzt, fundiertes Fachwissen aus den Bereichen Zahnmedizin und Zahntechnik zu vermitteln. Die Initiative will zur Unterstützung der Zahnärzte und Zahntechniker engagierte Aufklärung für den Patienten bieten.

proDente will den Wert gesunder und schöner Zähne darstellen. Vor allem die Aufklärungsarbeit von der Prophylaxe bis zur Prothetik steht dabei im Mittelpunkt. Für Zahnärzte und Zahntechniker präsentiert proDente ein umfangreiches Service-Angebot, um die Kommunikation mit den Patienten zu erleichtern.

Aktivitäten

proDente produziert wissenschaftlich fundiertes Informationsmaterial in verständlicher Aufmachung. Dazu zählt die Informationsbroschüre „Lust auf schöne Zähne“ sowie insgesamt zehn Info-Blätter zu speziellen Gebieten der Zahnmedizin. Die Themenpalette wird regelmäßig erweitert. Im Internet ist proDente mit einem Informationsportal präsent (www.prodente.de).

ZÄHNE EXTRAHIEREN IN KENIA UND MEHR – HAMBURGER ZAHNÄRZTE IM HUMANITÄREN EINSATZ –

Das allein kann es doch nicht sein: für einen zahnärztlichen Hilfseinsatz nach Afrika fliegen, einen Kollegen (bzw. -in) ablösen, Reihenuntersuchungen, Kavitäten zählen, ggf. Füllen, aber zumeist Zähne extrahieren und Zahnbürsten als Geschenk aus der großen weiten Welt verschenken ...

So hatte ich den Bericht über meinen ersten Einsatz 2001 in Nyabondo/Westkenia überschrieben. Und es hat sich dann bei der in Thüringen gegründeten Arzt- und Zahnarztthilfe Kenya e.V. (AZK) auch anders weiterentwickelt. Ist die zahnärztliche Versorgung in den inzwischen vier eingerichteten Praxen weiterhin der alles bindende Schwerpunkt und beansprucht die meiste Zeit unserer Tätigkeit, so sind doch andere pädagogische und soziale Bereiche hinzugekommen, die für die Nachhaltigkeit unserer Bemühungen sorgen – unsere Aufenthalte aber auch unwahrscheinlich interessant machen und nahe zur Bevölkerung mit ihren Problemen, dem Licht und Schatten ihres Lebens.

Zahnmedizin können sich die LeserInnen des HZB bestimmt vorstellen: Die Ausrüstung ist ähnlich, aber einfacher als in Deutschland, bei den mobilen Einsätzen im Busch schon etwas abenteuerlich – aber diese sind sehr notwendig und auch dort wird die Hygiene eingehalten.

Erzählen möchte ich über die weiteren Programme: In Absprache mit PD Dr. St. Zimmer (damals Charité, Berlin) haben wir eine zahnärztliche Prophylaxe entwickelt und eingeführt. Der Schwerpunkt liegt in der Aufklärung über Kariesentstehung, also Ernährung und Zucker. Praktische Putzübungen spielen eine Nebenrolle, denn die meisten dort haben mangels Geld und Möglichkeiten kein Bad, kein fließend Wasser, keine Bürste, keine Zahnpasta. Unsere Informationen wurden mit großem Interesse

aufgenommen, heiß diskutiert. Wir ließen uns über die Zahnreinigung mit zerbissenen Stöckchen aufklären.

Bei diesen Diskussionen, aber auch durch eigenen Augenschein stießen wir immer deutlicher auf die wahren Probleme unserer Patienten, die Armut und die AIDS-Pandemie. Es gibt in unseren Einsatzgebieten Westkenias wohl kaum eine Familie, in die durch AIDS keine Lücke gerissen wurde, es gibt Dörfer, in denen die Elterngeneration ausgestorben ist. AIDS war (und ist immer noch) in vielen Teilen Afrikas ein Tabu. Wohl durch kulturelle Gebräuche wie Polygamie und „Witwenvererbung“ ist die Krankheit bei den in unseren Einsatzgebieten lebenden Luos besonders verbreitet. Es gab zaghafte Versuche der Kirche und einer örtlichen Initiative, das Schweigen zu durchbrechen, präventiv aufklären und zu untersuchen und ggf. zur Krankheit zu bekennen. In diese Aufklärung konnten

wir uns – durch die zahnärztlichen Behandlungen und Vorträge bekannt – einbringen und allein durch unser Wissen und Erfahrung als Europäer viele Tabus brechen, Probleme offen diskutieren. Was aber blieb, war die Armut und die Hoffnungslosigkeit der Betroffenen.



So begannen wir, Patenschaften zu vermitteln für Kinder, deren Eltern an AIDS erkrankt oder schon verstorben sind. Sie können sich nicht vorstellen, welche Lebensfreude es bei einer aidskranken Mutter weckt, wenn sie weiß, dass ihr Kind durch eine Patenschaft nach ihrem Tod versorgt ist. Wir finanzieren freie AIDS-Tests. Und organisieren seit einem Jahr zusätzlich eine Art Krankenversicherung für die aidsbegleitenden Erkrankungen (eine Kausaltherapie ist für niemanden zu bezahlen). Um diese KV-Leistungen zu erhalten, muss erst der Test anonym gemacht werden, was akzeptiert wurde. Es ist unglaublich, welche Erleichterung dieser Test für sehr viele Betroffenen brachte: sie kamen für sich raus aus dem Tabu und der Ungewissheit. Nun können sie darüber sprechen und Erfahrungen austau-

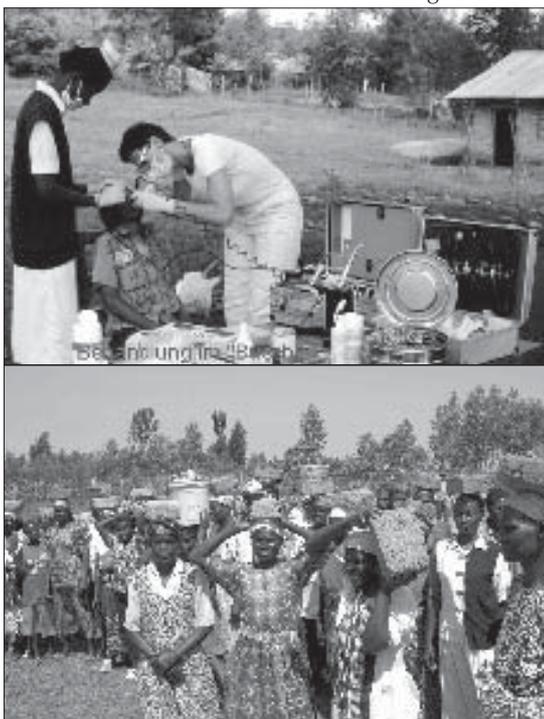
Wir würden uns über Ihre aktive Beteiligung an unserem Hilfsprojekt sehr freuen, sei es durch einen Hilfseinsatz in Kenia oder durch die Übernahme einer Patenschaft. Zum weiteren Ausbau des Witwenprojektes nimmt die Arzt- und Zahnarztthilfe Kenya e.V. gerne auch Ihre Spende entgegen:

Arzt- und Zahnarztthilfe Kenya e.V., Konto 140 046 798, BLZ 820 510 00, Sparkasse Mittelthüringen

Kontaktadresse:
Dr. U. Happ, Spadenteich 1,
20099 Hamburg Tel.: 040-244578

schen. Es werden Probleme und gemeinsame Strategien für die Zukunft besprochen.

Ein rasant wachsendes Aufgabenfeld unseres Vereins bildet die Betreuung von AIDS-Witwen. Nach dem Tode des (ggf. polygamen) Vaters ihrer Kinder werden sie gemeinsam



mit diesen aus dem Familienverband ausgestoßen, weil man sie – häufig zu Recht – als infiziert vermutet oder weil sie nicht stammesüblich an ein anderes männliches Mitglied der Familie „vererbt“ werden wollten (in dieser Sitte der „Witwenvererbung“ vermutet man einen Grund der hohen Durchseuchung). Diese verstoßenen Frauen und Kinder sind dem Verhungern, der Prostitution oder dem Vegetieren in Slums preisgegeben. Vor ca. zwei Jahren hat die Kirche mit der AZK mehr als 45 Selbsthilfegruppen mit inzwischen über 1000 Teilnehmerinnen ins Leben gerufen, die voller Vitalität und Kreativität unsere bescheidenen Hilfsgelder nutzen, um sich und ihre Kinder am Leben zu erhalten. Durch großzügige Spenden von PERMADENTAL ist es uns vor einem Jahr gelungen, ein großes Grundstück zu kaufen, auf dem für diese Rest-Familien ein Zufluchtsdorf gebaut wird mit einigen Notunterkünften, aber auch Produktionsstätten (Schneiderei, Handarbeiten ...) und einem Kommunikationszentrum. Die ersten Häuser stehen schon – auch

dank der Betroffenen selbst, die oft über große Strecken selbst gebrannte Ziegelsteine herantragen. Wir freuen uns seit neuestem über die Unterstützung für dieses Teilprojekt durch die deutsche Botschaft in Nairobi.

Hier konnte nur in groben Zügen die Entwicklung der Arzt- und Zahnarztthilfe Kenya e.V. dargestellt werden. Ausführliche Informationen sind auf unserer Homepage www.zahnarztthilfe-kenya.de zu finden, besonders auch die persönlichen Berichte der zahlreichen Kolleginnen und Kollegen, die schon zum Einsatz in Kenia waren. Enden möchte ich mit einem Zitat zum Hilfseinsatz vom Gründer und 1. Vorsitzenden Dr. Hans-Joachim Schinkel: „Sie werden vor allem menschlich wertvolle Erfahrungen machen und mit der Gewissheit wieder nach Hause reisen, sinnvolle Hilfe in Nyabondo und/oder für die Slumbewohner in Nakuru oder Nairobi geleistet zu haben“.

**Dr. Ulrich Happ, 2. Vorsitzender
Arzt- und Zahnarztthilfe Kenya e.V.**

FIRMENMELDUNG: NEUE STUDIE ZUR AGGRESSIVEN PARODONTITIS

Die zweimal tägliche Anwendung einer Mundspül-Lösung mit der antibakteriellen Wirkstoffkombination Aminfluorid/Zinnfluorid (meridol®) im Rahmen einer 12-wöchigen klinischen Studie reduzierte bei Patienten mit aggressiver Parodontitis die Plaque und Entzündungen des Zahnfleisches.



Die Wissenschaftler der Universität Ferrara, Italien, wiesen nach, dass durch die Anwendung der meridol® Mundspül-Lösung als Ergänzung zum täglichen Zähneputzen Plaque besonders auch an den hinteren Backenzähnen und in den Zahnzwischenräumen gehemmt wird. Somit kann Zahnfleischentzündungen

wirksam vorgebeugt werden (Guarnelli et al. 2004).

Die an der Studie beteiligten Patienten mit aggressiver Parodontitis putzten sich dreimal täglich die Zähne mit einer Zahnpasta mit der antibakteriellen Wirkstoffkombination Aminfluorid/Zinnfluorid. Während der 12-wöchigen Studiendauer verwendeten die Probanden zusätzlich zweimal täglich entweder meridol® Mundspül-Lösung mit Aminfluorid/

Zinnfluorid oder eine wirkstofffreie Kontrollspülung. Vor und nach der Anwendungsphase wurden bei allen Teilnehmern die Plaque-Menge und der Entzündungsgrad des Zahnfleisches gemessen und verglichen.

Die Wissenschaftler stellten fest, dass bei Verwendung der meridol® Mundspül-Lösung die Plaque-Menge und der Entzündungsgrad des Zahnfleisches deutlich zurückgingen. Bei Anwendung der Kontrollspülung

konnte kein Unterschied festgestellt werden. Diese Ergebnisse zeigen, dass durch Verwendung von meridol® Mundspül-Lösung Plaque und Zahnfleischentzündungen selbst bei guter Mundhygiene noch reduziert werden können. Dies gilt besonders für schwer zugängliche Mundregionen, wie z. B. Zahnzwischenräume und hintere Backenzähne.

Quelle: uarnelli M A et al. Evaluation of additional amine fluoride/stannous fluoride-containing mouth-rinse during supportive therapy in patients with generalized aggressive periodontitis. J Clin Periodontol 31 (2004). 742-748.

STRAHLENSCHUTZKURS (ERST-ERWERB) FÜR ZAHNARZTHELFERINNEN

Der nächste Strahlenschutzkurs für ausgebildete Zahnarzhelferinnen zum Erwerb der Kenntnisbescheinigungen gem. § 23/4 RöV findet statt am Sonnabend, dem 24. September 2005, im Fortbildungsinstitut der Zahnärztekammer Hamburg, Möllner Landstraße 31, 22111 Hamburg.

Diesem ganztägigen theoretischen Kursteil folgt dann ein praktischer Kursteil an einem der darauf folgenden Samstage. Die Kursgebühr einschl. der Bescheinigung gem. § 23/4 RöV beträgt € 110,- pro Person.

Für Auszubildende ist der Kurs nicht zugänglich.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, Informationen und Anmeldeunterlagen können angefordert werden unter Tel. 733 405 41 (Frau Weinzeig, 8:00-12:00 Uhr).

LESERBRIEF ZUM LESERBRIEF „ZAHNREISSER“*

Wegen der Wichtigkeit der oberflächlich angesprochenen Thematik (Problematik) melde ich mich zu Wort! Grundsätzlich gilt: „Der Zahnmediziner hat von der Medizin mehr Ahnung als der Mediziner von der Zahnmedizin!“ Geschichtlich gesehen, hat sich der zahnärztliche Beruf unseriöser entwickelt als der des „Humanmediziners“, und das wirkt in die heutige Zeit fort.

„Gesamtmedizinische Ansätze“ sind nur zum geringsten Anteil bei der „Parodontitis“ zu suchen, vielmehr im Zusammenhang mit dem biofunktionell gestörten Kauorgan und den Folgen für den Gesamt-Organismus vom Scheitel bis zur Sohle, wobei nicht nur der gesamte Halte- und Bewegungsapparat gemeint ist, sondern die Einflüsse auf das Zentral-Nerven-System, die Psyche, das Vegetativum, sämtliche Organfunktionen (s. auch Tore Hansson, Y. Kobayashi).

Die wissenschaftliche Zahnmedizin hat davon leider nur zu leise Kenntnis genommen, die Medizin so gut wie gar nicht, da mittellos und

fantasielos in der virtuellen Handhabung möglicher Therapieformen.

Zum Vorwurf muss der lehrenden Zahnmedizin gemacht werden, dass sie kaum auf die oben skizzierte Problematik eingeht, geschweige denn in der Lage ist, das Handwerkzeug in praktikabler Form zu vermitteln. Der Zahnarzt der Zukunft darf nicht der überwiegend beschleifende, sondern sollte der einschleifende, funktionell vorausschauende Zahnarzt sein.

Leider (Gott sei Dank?) drängt die unwissende Politik (Politiker/innen) die Zahnmedizin ins bedeutungslose Abseits, unter Mithilfe der Zahnärzteschaft und wiederbelebt werden wird der „Zahnreißer“. Allgemeinmedizinisch gesehen, dürfte der zahnlose Mensch glücklicher sein als der funktionsgestörte bezahnte, kosmetisch Vollkommene.

**Mit freundlichen Grüßen
Dr. Thore Litta**

*HZB 1-2005, Seite 12: „Vom Zahnreißer zum Oberkieferfrontzahnarzt?“

SPENDENAUFRAF

Das katholische Missionshospital St. John's in Malawi möchte eine Zahnarztpraxis aufbauen und benötigt dafür ein gebrauchtes, aber noch funktionsfähiges Ultraschallgerät (Cavitron Select SPS Dentsply oder Ähnliches). Wer ein solches Gerät kostenlos abzugeben hat, wird um eine schriftliche Antwort per Fax mit einer Kurzbeschreibung des Gerätes gebeten unter der Faxnummer 069/42 72 75-105.

Anzeige

12. Schleswig-Holsteinischer Zahnärztetag

Termin: Samstag, 5. März 2005
Ort: Audimax der Christian-Albrechts-Universität in Kiel
Beginn: 9:00 Uhr
Ende: ca. 17:00 Uhr
Die Veranstaltung steht unter dem
Thema:
„Behandlungskonzepte für das Lückengebiss“

Anmeldung und Programm:
Kassenzahnärztliche Vereinigung Schleswig-Holstein, Martina Ludwig
Tel.: (0431) 38 97-128,
Fax: (0431) 38 97-100
E-Mail: martina.ludwig@kzv-sh.de

MESSE EINSTIEG – DIE KAMMER MITTEN DRIN

Bei weit über 30.000 Besuchern der EINSTIEG-Messe in den Messehallen am 28. und 29. Januar zeigte sich, dass die Anwesenheit der Zahnärztekammer Hamburg mit einem Informationsstand großen Anklang fand.

Edeltraut Schiedhelm (DH am NFi) und Jennifer Siemers (ZMF in der Praxis Dr. Einfeldt) versuchten mit großem Engagement, den Schüler/innen der EINSTIEG-Messe, mit den ihnen zur Verfügung stehenden Broschüren und der eigenen Begeisterung am Beruf, informative Auskünfte über dieses Tätigkeitsfeld zu vermitteln und potenziellen Nachwuchs zu gewinnen.



DH Edeltraud Schiedhelm (rechts) und ZMF Jennifer Siemers bewältigten die vielen Fragen auf der „Einstieg“

Doch die zwei Tage auf der Messe haben nach den Erfahrungen der beiden Vertreterinnen des Berufsstandes auch gezeigt, wie wenig die Schüler/innen über den abwechslungsreichen und anspruchsvollen Beruf einer Zahnmedizinischen Fachangestellten wissen. Ihr Fazit: „Um engagierte und kompetente Mitarbeiter/innen für die Zukunft zu finden, sollte mehr Augenmerk auf die Repräsentation/Präsentation unseres Berufes gerichtet werden. Denn eine interessierte und motivierte Auszubildende stärkt das Team und fördert somit ein gesundes Betriebsklima!“

BEZIRKSGRUPPEN

Bezirksgruppe 3

Stammtisch
Termin: Montag, 21.02.2005 um 20:00 Uhr
Ort: Gaststätte „Zum Lohhof“, Moor-
ende 27, 20535 Hamburg

Dr. Demuth

Bezirksgruppe 9

Stammtisch
Termin: Dienstag, 01.03.2005 um 19:00
Uhr s. t.
Ort: Restaurant „Eichenhof“, Bremer
Str. 320, 21077 Hamburg

Dr. Lindemann

Bezirksgruppe 10

Stammtische
Termine: 24.2.2005, 31.3.2005 und 28.4.2005
(„Immer der letzte Donnerstag im
Monat!“) ab 20 Uhr
Ort: Restaurant „Jever Krog“, Große
Brunnenstraße 18/Ecke Hollän-
dische Reihe, 22763 Hamburg/
Altona

Dr. Franz

Bezirksgruppe 11

Stammtisch
Termin: Montag, 21.02.2005, um 20:00
Uhr s. t.
Ort: Restaurant „Zum Bäcker“,
Standweg 65, 22587 Hamburg.
Thema: Erste Erfahrungen mit den Fest-
zuschüssen

Dr. Holtz

AUFNAHMEPRÜFUNG 34. ZMF-KURS

Die Aufnahmeprüfung für den 34. ZMF-Lehrgang vom 7. September 2005 bis 2. März 2006 findet am Sonntag, 13. März 2005, statt.

Anmeldeformulare können ab sofort beim Norddeutschen Fortbildungsinstitut für Zahnarzhelferinnen GmbH, Möllner Landstr. 31, 22111 Hamburg, Tel. 040/73 34 05 36, Fax 040/73 34 05 75, E-Mail marlies.baier@zaek-hh.de, angefordert werden.

Die Anmeldefrist endet am 28.02.2005. Es wird gebeten, keine Unterlagen unaufgefordert einzusenden.

ERGEBNIS DER ZFA-WINTER- PRÜFUNG 2004/2005

Note	Anzahl	%
2	14	18,9
3	32	43,2
4	23	31,0
Nicht bestanden	5	6,9
Summen	74	100

Sprechstunden und Bürozeiten Zahnärztekammer Hamburg:

Der Präsident und der Vizepräsident der Zahnärztekammer Hamburg stehen für Gespräche (montags, dienstags, donnerstags, freitags) telefonisch zur Verfügung: Kollege Sprekels von 12:00 bis 13:00 Uhr, Tel.: 44 29 18, Kollege Pfeffer, Tel.: 724 28 09. Bei Bedarf können persönliche Gespräche vereinbart werden.

Bürozeiten:

Montag bis Donnerstag 8:00 bis 16:30 Uhr,
Freitag 8:00 bis 13:00 Uhr

Sprechstunden Versorgungsausschuss:

Der Vorsitzende des Versorgungsausschusses der Zahnärztekammer Hamburg und sein Stellvertreter (Kollege H. Pfeffer und Kollege W. Zink) stehen für Gespräche montags bis freitags telefonisch (724 28 09 und 702 21 11) zur Verfügung. Bei Bedarf können persönliche Besprechungen vereinbart werden.

Postanschrift:

Zahnärztekammer Hamburg,
Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg,
E-Mail: info@zaek-hh.de

Anzeige

**Symposium für ZMF, DH und
Zahnärztinnen/Zahnärzte
„Aktueller Stand der Parodontologie und
Implantologie sowie die kompetente Be-
treuung von Implantatpatienten“**

Termin:
Sonnabend, 02. April 2005,
09:00 – ca. 16:30 Uhr,
Referenten:
Dr. Christopher Köttgen, Düsseldorf
Klaudia Dietrich, DH
TN-Gebühr: € 120,00 (inkl. Imbiss)

Ort: Fortbildungsinstitut der Zahnärz-
tekammer Hamburg, Möllner Landstraße
31, 22111 Hamburg.

Die Anmeldung erfolgt formlos mit Kopie
des ZMF bzw. DH-Zeugnisses.

Für Rückfragen stehen Ihnen Frau Baier
und Frau Weinzeig unter den
Tel.-Nr.: 040-73 34 05 36 oder 41 zur
Verfügung.

ABGABETERMINE	
Februar bis Juni 2005:	
Termin:	für:
25.02.2005	ZE 2/2005
15.03.2005	Par, Kbr 3/2005
29.03.2005	ZE 3/2005
04.04.2005	KCH/Kfo I/2005
15.04.2005	Par, Kbr 4/2005
25.04.2005	ZE 4/2005
17.05.2005	Par, Kbr 5/2005
25.05.2005	ZE 5/2005
15.06.2005	Par, Kbr 6/2005
27.06.2005	ZE 6/2005
Fällt der Abgabetermin auf einen Samstag, Sonntag oder Feiertag, muss die Abrechnung am nächstfolgenden Arbeitstag bis 9:00 Uhr bei uns sein. An den übrigen Abgabeterminen (Montag bis Donnerstag) ist das Zahnärztheaus bis 18:00 Uhr geöffnet.	

SITZUNGSTERMINE ZULASSUNGS-AUSSCHUSS	
Für die Anträge an den Zulassungsausschuss sind folgende Abgabetermine unbedingt zu beachten:	
Annahmeschluss:	Sitzungstermin:
23.02.2005	16.03.2005
30.03.2005	20.04.2005
04.05.2005	25.05.2005
Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass die vorgegebenen Fristen für die Abgabe der Anträge strikt eingehalten werden müssen und nur die jeweils fristgerecht gestellten Anträge in der nachfolgenden Sitzung dem Zulassungsausschuss vorgelegt werden!	
Diese Abgabetermine gelten auch und insbesondere für die gemäß § 85 Abs. 4 b SGB V einzureichenden Gemeinschaftspraxisverträge! Diese Verträge sind vorbereitend für den Zulassungsausschuss durch unsere Juristen zu prüfen. Wir raten, den Vertrag spätestens zum Abgabetermin ohne Unterschriften und ohne Beglaubigungen zur Durchsicht einzureichen. Wir informieren Sie dann schnellstmöglich über Unbedenklichkeit oder notwendige Änderungen. Am Sitzungstag muss der Vertrag dann in beglaubigter Form vorliegen!	

SIE FRAGEN – WIR ANTWORTEN: FRAGEN RUND UM DEN HVM

Frage 27: Mit Freude habe ich gelesen, dass mit den Festzuschüssen für ZE die Budgetierung beendet ist. Wie verhält es sich mit den Begleitleistungen, zum Beispiel der Infiltrationsanästhesie oder den Röntgenaufnahmen?

Antwort: Alle Begleitleistungen, die über die KCH-Abrechnung erfolgen, unterliegen weiterhin der Budgetierung und damit dem Verteilungsmaßstab für Sachleistungen (KCH, KBR, PAR).

Frage 28: Wie erhöht sich der Grenzwert, wenn ich einen PAR-Fall abrechne?

Antwort: Der Grenzwert für die Praxis erhöht sich nur bei steigender KCH-Fallzahl. Der Grenzwert pro KCH-Fall schließt die PAR-Behandlung und die Behandlung von Kiefergelenkerkrankungen mit ein.

Frage 29: Ich habe den Vierteljahresbeleg vor mir und finde unter den Lastschriften den vorläufigen Honorar einbehalt. Warum wird mein Konto belastet, obwohl ich Widerspruch eingelegt habe?

Antwort: Widersprüche gegen Entscheidungen nach dem Verteilungsmaßstab haben keine aufschiebende Wirkung.

ZAHLUNGSTERMINE	
Datum:	für:
21.02.2005	1. AZ für I/2005
24.02.2005	ZE, Par, Kbr 1/2005
21.03.2005	2. AZ für I/2005
29.03.2005	ZE, Par, Kbr 2/2005
20.04.2005	3. AZ für I/2005
25.04.2005	ZE, Par, Kbr 3/2005
19.05.2005	1. AZ für II/2005
25.05.2005	ZE, Par, Kbr 4/2005
20.06.2005	2. AZ für II/2005
27.06.2005	ZE, Par, Kbr 5/2005
Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist es nicht erlaubt, telefonisch Auskünfte über Kontostände oder Zahlungen zu geben.	

AUSSCHREIBUNGEN

Folgende Vertragszahnarztpraxen werden gemäß § 103 Abs. 4 SGB V zur Übernahme durch einen Nachfolger ausgeschrieben:

- PB 1, Ortsteil 108 (St. Pauli)
- PB 4, Ortsteil 414 (Uhlenhorst)

Interessenten bewerben sich bitte bis zum 31.03.2005 (Posteingang) bei der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Hamburg, Postfach 11 12 13, 20412 Hamburg.

WEITERE INFORMATIONEN

Die KZV bietet insbesondere jungen Zahnärzten vor der Niederlassung weitere Informationen von der Registereintragung bis zur Zulassung an. Diese Dokumente können bei Bedarf telefonisch bei der KZV (36 147-176) erfragt oder im Internet unter www.kzv-hamburg.de in der Rubrik „Für Zahnärzte/KZV-Infos“ eingesehen werden.

Sprechstunden und Bürozeiten

Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg:

Der Vorsitzende und der Stellvertretende Vorsitzende des Vorstandes der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Hamburg (Kollege Dr./RO Eric Banthien und Kollege Dr. Claus St. Franz) stehen für persönliche Gespräche mittwochs zur Verfügung, und zwar im Zahnärztheaus, Katharinenbrücke 1, 20457 Hamburg. Es wird um vorherige telefonische Anmeldung im Sekretariat (Frau Oetzmann-Groß/Frau Gehendges) über 361 47-176 gebeten.

Bürozeiten:

Montag bis Donnerstag: 7:30 bis 16:30 Uhr, Freitag: 7:30 bis 12:00 Uhr

Postanschrift:

KZV Hamburg, Postfach 11 12 13, 20412 Hamburg
E-Mail: info@kzv-hamburg.de

JUBILÄEN

10 Jahre tätig

war am 1. August 2004 Frau Hadzere Neimi
ZFA in der Praxissozietät Dr. Gottfried Förschner jun. und
Dr. Gottfried Förschner sen.

10 Jahre tätig

war am 1. Februar 2005 Frau Yvonne Menzel
ZFA in der Praxis Dr. Werner Schnorr

10 Jahre tätig

war am 1. Februar 2005 Frau Hülya Öcel
ZFA in der Praxis Dr. Matthias Männle

10 Jahre tätig

war am 1. Februar 2005 Frau Sabine Suhr
ZFA in der Praxis Dr. Andreas Finzel

10 Jahre tätig

war am 16. Februar 2005 Frau Giuseppina Bonde
ZMV in der Praxissozietät Dr. Gottfried Förschner jun. und
Dr. Gottfried Förschner sen.

Die Zahnärztekammer und die KZV Hamburg gratulieren.

KAMEL-SPRÜCHE

Als Motivation für den Besuch beim Zahnarzt

Prothese verloren? Recall ver-
schwitzt? Keine Panik

Ihr Zahnarzt schickt Sie nicht in die Wüste!

Als Motivation für den Besuch beim Kieferorthopäden

Auch ein Kamel im Wüstensand leidet unter Zahnfehl-
stand ...

Trotz Gesundheitsreform – Fragen Sie Ihren Kieferortho-
päden – er berät Sie gerne !

Tierisch politisch

Als Kamel mit Zahnfehlstand
fühl' ich mich wohl im Wüstensand
hör' von fern Reformen rauschen
möchte nicht mit Ulla tauschen!

**Alle Sprüche: Dr. Cornelia Kroker-Wawrzinek,
Kieferorthopädin**



GEBURTSTAGE

Wir gratulieren im März zum ...

90. Geburtstag

am 15. Dr. Gerhard Pupke
Binderstraße 13, 20146 Hamburg

75. Geburtstag

am 01. Christian Schmidt
Sachsenring 16, 21465 Wentorf
am 09. Dr. Günter Meyer
Wittenbergener Weg 89, 22559 Hamburg

70. Geburtstag

am 16. Dr. Helga Becker, Fachzahnärztin f. KFO
Eilenau 49, 22089 Hamburg
am 30. Dr. Herbert Heitmann
Eulenkamp 39, 21465 Wentorf

65. Geburtstag

am 30. Beatrice Markert-Schilling, Fachzahnärztin f. KFO
Diekkamp 45 E, 22359 Hamburg

60. Geburtstag

am 22. Dr. Bernd Gronwald
Mittelweg 114, 20149 Hamburg
am 25. Dipl.-med. Evelin M. Boehme
Süllbergterrasse 29, 22587 Hamburg

Die Zahnärztekammer und die KZV Hamburg gratulieren.

ES SIND VERSTORBEN

09.01.2005 Dr. Hans-Heinrich Schlömer
Meiendorfer Weg 73, 22145 Hamburg
geboren 27. August 1921

10.01.2005 Werner Ernst
Waldweg 73 a, 22393 Hamburg
geboren 22. September 1928

16.01.2005 Dr. Karl-Heinz Witt
Ernst-Henning-Straße 13, 21029 Hamburg
geboren 20. August 1926

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.
Zahnärztekammer Hamburg und
Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg.